

Lahnsteiner Tageblatt

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Preis: Das Stück 10 Pfennig. Der Abonnent 1.20 Mark. Druck des Pöppel in St. Goarshausen 1.92 Mark.

Nr. 72

Druck und Verlag des Lahnsteiner
Frau Schickel in Oberlahnstein.

Dienstag, den 28. März 1916.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Eduard Schickel in Oberlahnstein.

54. Jahrgang.

Siegreicher deutscher Gegenstoß am Karovzsee.

Ein erstes Zeichen von Weddighens U 29. — Im Westen schwere Kämpfe mit englischen Truppen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ausführungs-Anweisung
zu der Bekanntmachung des Reichsanwalters über die Einführung von Kaffas vom 3. März 1916 (RSt. S. 145).
Auf Grund des § 9 der vorbezeichneten Bekanntmachung wird bestimmt:

Höhere Verwaltungsbehörde im Sinne des § 8 der Bekanntmachung ist der Regierungspräsident, für Berlin der Oberpräsident.

Zuständige Behörde für das im § 6 Abs. 2 der Bekanntmachung vorgesehene Verfahren bei Uebertragung des Eigentums sind die Landräte (in Hohenzollern die Oberamtmänner) und die Polizeiverwaltungen der Stadtkreise, in deren Bezirken sich die Gegenstände befinden. Im Landespolizeibezirk Berlin ist der Polizeipräsident von Berlin zuständig.

Berlin B. 9, den 13. März 1916.

Leipziger Straße 2.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Im Auftrage: Lufensky.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

Im Auftrage: Graf von Kesseling.

Der Minister des Innern.

Im Auftrage: Freund.

An die Herren Regierungspräsidenten, den Herrn Polizeipräsidenten in Berlin und den Herrn Oberpräsidenten in Potsdam.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 24. März 1916.

Der königliche Landrat.

Der g. Geheimen Regierungsrat.

Der heutige Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier,
27. März, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heute früh beschädigten die Engländer durch eine umfangreiche Sprengung unsere Stellung bei St. Eloi (südlich von Ypern) in einer Ausdehnung von über 100 Meter und fügten der dort stehenden Kampagne Verluste zu.

In der Gegend nordöstlich und östlich von Vermelles hatten wir im Minenkampf Erfolge u. machten Gefangene. Weiter südlich bei La Boisselle (nordöstlich von Albert) hinderten wir schwächere englische Abteilungen durch Feuer im Vorgehen gegen unsere Stellungen.

Die Spione.

Kriegsroman von Johannes Fund.

Daß diese Frage aufgeworfen wurde, mag wunderbar erscheinen. Denn man dürfte wohl annehmen, daß dies so selbstverständlich war, und daß das Angestrichene am Tage der Tat sei, als im Dunkel.

Die Finnländer gossen zu damaliger Zeit ihre Augen aber am liebsten im Dunkel, denn sie waren in nicht geringem Maße abergläubisch und glaubten, daß im Dunkel übernatürliche Kräfte hätten, die den dann gegossenen Augen eine besondere Kraft verleihten. Auch die Sage der Finnen, daß die Seele des Menschen nach dem Tode noch in dieser Welt verweilen könne, und so waren sich denn die hier versammelten Freischärler darüber einig, daß sie bis zum Abend warten und einweisen mit den wenigen Spionen austreten wollten, die sie im Versteck hatten.

Es sollte aber anders kommen. — Während sie nach dem Versteck waren, erschien plötzlich ein alter Bauer. Entsetzt fragte er in seinem Amtlich:

„Wella, du bist es, Vater Peter. Kom, was gibt es?“ entgegnete Wella.

„Du bist es doch, der gegen die Russen ausziehen will?“

„Ja, Vater Peter,“ antwortete Wella, „ich und alle die anderen.“

„Reiz Pulver und Blei in die Taschen und eilt, daß ihr nach dem Spiegelfeld hinüber kommt.“

„Ist der Ruse dort?“ rief Wella und blickte beide Anstre.

„Siehst Du den Rauch über den Baumgipfeln? Das ist Majas Hof am Spiegelfeld, da drehst Du“ entgegnete der Alte auf Wella Frage.

„Vorwärts in die Boote, Jungen,“ rief Wella aus.

„Wir haben aber keine Augen,“ meinte Erich.

„Meine Augentasche ist voll,“ erklärte Wella. „Alle die Jungen, die Augen haben, folgen mir. Die anderen gießen sie hier und kommen nach. Los in die Boote.“

Wella und ein Teil der versammelten Bauern eilten in die Boote, während sich die anderen in die Ringe begaben, wo sie Feuer anzündeten und Augen gossen.

Die Engländer beschossen in den letzten Tagen wieder die Stadt Lens.

In den Argonnen und im Maasgebiet erfuhren die Feuerkämpfe nur vorübergehende Abschwächung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die Front unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls von Hindenburg erneuerten die Russen gestern die Angriffe mit besonderer Festigkeit.

So stießen sie mit im Osten bisher unerhörtem Einsatz an Menschen und Munition gegen die deutschen Linien nordwestlich von Jakobstadt vor; sie erlitten dementsprechende Verluste, ohne irgendwelchen Erfolg zu erringen. Bei Weislo-Selo (südlich von Widen) nahmen unsere Vortruppen in einem glücklichen Gefecht den Russen 57 Gefangene ab und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Wiederholte Bemerkungen des Feindes gegen unsere Stellungen nordwestlich von Postaw scheiterten völlig.

Nachdem südlich des Karovz-See mehrfach starke Angriffe von Teilen dreier russischer Armeekorps abgeschlagen waren, traten westpreussische Regimenter bei Mofzyce zum Gegenstoß an, um Artilleriebeobachtungsstellen, die beim Zurückweichen unserer Front am 22. März verloren gegangen waren zurückzunehmen. Die tapfere Truppe löste ihre Aufgabe in vollem Umfange. Hierbei, sowie bei der Abwehr der feindlichen Angriffe wurden 21 Offiziere, 2140 Mann gefangen und eine Anzahl Maschinengewehre erbeutet.

Unsere Flieger besetzten die Bahnhöfe von Odnaburg, Wileja und die Bahnstation an der Straße Baranowitsch-Minsk mit Bomben.

Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberke Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. B. Wien, 27. März. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern wurde an mehreren Stellen der Front heftig gekämpft. Am Görzer Brückenkopf eroberten unsere Truppen die ganze feindliche Stellung vor dem Nordende der Bodograghen. Hierbei wurden 525 Italiener, darunter 13 Offiziere, gefangen genommen. Im Blödenabchnitt mähnte sich der Feind unter Einsatz von Verstärkungen vergebens ab, die ihm entziffenen Gräben wiederzugewinnen. Die Kämpfe nahmen an Ausdehnung zu und dauerten die ganze

Nacht fort. An der Tiroler Front fanden nur mäßige Beschäftigungen statt. Die feindliche Artillerie beschloß Caldonazzo (im Suganatal).

Südlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Durazzo wurden zwei italienische Feldgeschütze mit Munition aufgefunden. Die Lage ist unverändert. Der Stabschef des Oberbefehlshabers, Generaloberst, in Salza, Feldmarschallquartier.

Verdun.

Zürich, 27. März. (Tel. Nr. 81.) Die sich noch immer häufenden Teilangriffe der Deutschen längs der Front von Verdun beschäftigten die französischen Militärs auf das Lebhafteste. Ein französischer Oberst schreibt im „Journal“: Die Kämpfe um den „Toten Mann“ und um den Wald von Malancourt und Haucourt haben den Deutschen katastrophale Verluste verursacht. Die Deutschen setzen ihren Angriff methodisch fort. Man darf sich keinen Moment der Illusion hingeben, daß der Feind sich nun etwa mit dem bereits Eroberten zufrieden geben wird, und daß darin sein ganzes Kriegsziel bestehe. Er hat seine ganzen Maximen nicht aus dem Gesicht verloren und hält fest dem 21. März das Ziel der Zerstörung der gesamten Verdunarmee fest.

Hilfsruf Frankreichs an die Verbündeten.

W. B. Bern, 26. März. In einem dringenden Hilfsruf an die Alliierten schreibt Senator Humbert im „Journal“: „Nicht ohne eine gewisse Bewegung hat die öffentliche Meinung die Nachricht von der Einberufung der Jahresklasse 1888 hingenommen. Trotz der scheinbaren Mäßigung in der Anwendung der getroffenen Maßnahmen, trotz der Umschreibung, die man gebraucht hat, um sie anzukündigen, werden wir fortwährend ärmer an Menschenreserven.“ In der Aufzählung der bisherigen großen Leistungen Frankreichs ruft Humbert an: „Wo ist das Land, das wie das unsrige bis an das Ende seiner Mittel an gesunden Männern ging, in dem es die Zurückgestellten, zum Hilfsdienste Unzulänglichen wiederholt Nachuntersuchungen unterwarf? Wer hat die Jahresklasse 1888 und 1917 unter der Fahne gerufen, fast schon Greise und beinahe noch Kinder? Wer hat im weitesten Maße aus der schon so wenig zahlreichen Bevölkerung geschöpft?“ Nach Wiederholung seiner bekannten Forderungen, mit dem Menschenmaterial schonend umzugehen, da Industrie, Handel und Ackerbau sonst aus Mangel an Menschen zugrunde gehen würden, schließt Humbert: „Das müssen heute auch unsere Alliierten, nicht nur wir allein bedenken. Offensichtlich wird dieses Problem auf der Pariser Konferenz nicht vergessen. Frankreich hat für alle gearbeitet. Heute müssen alle für Frankreich arbeiten.“

„Und diese prächtige Blüthe habe ich erobert,“ sagte ein anderer.

„Ordnen wir uns und teilen wir die Wachen ein, Jungen. Wir müssen von jetzt an Tag und Nacht auf dem besten sein. Augen werden wir genug haben. Schlechter steht es aber mit dem Pulver. Deshalb müssen wir so viel, als möglich, damit sparen und uns auf unsere Kolben verlassen, bis wir Pulver haben.“

„Woher sollen wir es aber bekommen?“ fragte einer der Deutschen.

„Ich werde zu dem tapferen Döbeln senden. Er wird uns schon einige Fässer abgeben. Außerdem wird es ihm lieb sein, zu erfahren, daß wir unser Distrikt selbst verwahren.“

Wella sandte einen seiner Knechte nach Lamo, wo Döbeln jetzt stand, und er hatte sich nicht geirrt; denn der tapfere Oberst versorgte das Freikorps mit Munition.

Wella Schatz wuchs von Tag zu Tag, immer mehr Freiwillige fanden sich ein, und Wella konnte mit seinem Korps eine wirkungsvolle Verteidigung des Bezirks um den Spiegelfeld organisieren. Zum sicheren Schutze der Ufer des Döbeln genügte die Schar allerdings nicht. Deshalb wandte er sich an den Besitzer des Hauptgutes und Schloßes Hohenberg. Dieser, der übrigens ein sehr hochmütiger und unzugänglicher Herr war, erklärte keine Beute entbehren zu können.

Wella war selbst auf dem Schloß gewesen, um dem Baron die Bildung der Freischar mitzuteilen und ihn um seinen Beistand zu bitten. Der Baron hatte ihn aber nicht empfangen, sondern ihm durch seinen Verwalter den abschlägigen Bescheid zukommen lassen.

Erbittert war Wella bei seinen Genossen angekommen, und die Ausdrücke, die er über den hochmütigen Besitzer des Schloßes gebrauchte, waren keine milden. Trotzdem hatte es den Wert nicht verloren.

„Wir werden schon allein mit den Russen fertig,“ rief er aus.

„Ja, das werden wir,“ rief ein anderer, „kommt aber Hohenberg in Gefahr, dann —“

„Ich denke, wir brauchen uns deshalb nicht zu bekümmern. Will es seine eigene Verteidigung, so hat der Baron schon Beute genug.“

Geringe Bewertung der russischen Offensive.

Mailand, 27. März. (Tel. Rtr. Wn.) „Corriere della Sera“ meldet aus London: Englische Berichterstattung in Petersburg senden warnende Telegramme und meinen, es wäre lächerlich, den russischen Operationen mehr Bedeutung beizulegen als sie in Wirklichkeit haben, oder zu glauben, sie seien der Anfang einer großen Offensive. Es sei ein Irrtum, anzunehmen, es handle sich um Aktionen großen Stils. Das Gelände mache die Verwendung größerer Massen unmöglich.

Das Wirtschaftsblöndnis der Entente.

Obgleich die Staatsmänner und die Presse des Vierbundes ununterbrochen versichern, daß sie als Sieger aus dem Kriege hervorgehen würden, organisieren sie jetzt schon den Handels- und Wirtschaftskrieg gegen Deutschland nach dem Kriege. Das bringt in die „siegreiche“ Blechmusik eigentlich einen argen Mißklang; denn siegen unsere Gegner, so wird doch Deutschland nach ihren tönenden und feierlichen Versicherungen so gründlich erledigt, daß gegen seinen Rest von den Weltmächten England, Rußland, Frankreich und Italien überhaupt kein Wirtschaftskrieg geführt zu werden braucht. Die Tatsache, daß ein solcher heute schon organisiert wird, enthält also das Zugeständnis, daß es nach dem Kriege doch noch ein großes und mächtvolles Deutschland gibt, mit anderen Worten, daß Deutschland nicht an innerer und äußerer Kraft geschwächt aus dem Kriege hervorgeht. Ja, es muß nach der Annahme der in solchen Dingen wetterkundigen Briten viel gefährlicher sein, sonst würde England nicht den wie ein Evangelium gehöhlten Freihandel über Bord werfen. In der „Morning Post“ vom 8. Februar hat S. Arday Tipping das als notwendig hingestellt, „um den ökonomischen Lutheranismus der Deutschen damit zu bestrafen“.

Italien bleibt bei der eigenen Front.

Lugano, 27. März. (Tel. Rtr. Wn.) In dem nach vierzehntägiger Zirkung wieder regierungstreu gewordenen „Corriere della Sera“ befindet sich in der gestrigen Ausgabe ein Artikel über die Zukunft in Paris, der im Gegensatz zum „Giornale d'Italia“ mit wünschenswerter Deutlichkeit ausspricht, Italien wolle nur am Jonjo kämpfen. Der „Corriere“ schreibt: „Auch in Italien gebe es Unberufene, die sagen, der Weltkrieg werde nur an der Westfront entschieden und es gelte daher, in Frankreich Truppen anzuhäufen. Nein! Auf allen Fronten drohen Gefahren. Auch Italien müsse sich vor einem feindlichen Einfall sichern. Damit läge es heilige Rechte und schätze gleichzeitig seine Verbündeten vor schwerem Schaden. Dieser Grundlag müsse vor allem festgelegt werden.“

Spanien gegen die Bewaffnung der Rauffahrtsschiffe.

Berlin, 27. März. (Tel. Rtr. Wn.) „Telegramme de l'ouest“ vom 18. März meldet nach dem „Lloyd français“, daß der französische Dampfer „Lansif“ mit einer bedeutenden Zuladung in La Rache (Spanisch-Marokko) angekommen sei, daß aber die spanischen Behörden den französischen Konsul benachrichtigten, das Schiff müsse innerhalb 24 Stunden in See gehen, weil es ein Geschütz zur Abwehr von Unterseebooten am Bord führe.

Das glänzende Ergebnis der Kriegsanleihe.

Wien, Berlin, 25. März. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen sind auf die vierte Kriegsanleihe insgesamt 10 Milliarden 667 Millionen gezeichnet worden. Von diesen entfallen auf Reichsanleihefische 7 Milliarden 106 Millionen, auf Reichsanleihe-Schuldbucheintragungen 1 Milliarde 999 Millionen, auf Reichsschatzpfandbriefen 1 Milliarde 562 Millionen.

Wien, Berlin, 25. März. Der Kaiser hat an den Staatssekretär Dr. Helfferich nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Ich freue mich durch die Meldung von dem glänzenden Ausfall der vierten Kriegsanleihe spreche ich Ihnen wie allen an diesem großartigen Erfolge Beteiligten meinen warmsten Dank und Glückwunsch aus. Der neue Beweis des einmütigen Siegeswillens und ungebrochener Kraft reißt sich den bewundernswerten Zeugnissen von Heldenmut und Vaterlandsliebe, die unsere Kämpfer an der Front täglich ablegen, würdig an. Ein Volk, das in einem solchen Geiste wie ein Mann zusammensteht, gegen den Ansturm seiner Feinde, darf in Vertrauen auf Gott den Sieg seiner gerechten Sache mit Zuversicht erwarten.“

Wilhelm I. R.

Von der Kaiserin ging dem Staatssekretär folgendes Telegramm zu:

„Ich kann nicht unterlassen, Ihnen gegenüber meiner großen Freude Ausdruck zu verleihen über das glänzende Resultat der vierten Kriegsanleihe. Gott segne unser Volk dafür!“

Auguste Viktoria.

Ein erstes Zeichen von Weddigns „U. 29“.

Aus Lübeck wird geschrieben: An der Südspitze der Insel Sylt, bei Hörnum, an der Westküste Schleswig-Holsteins, ist als erstes Zeichen von dem untergangenen „U. 29“, daß die Engländer meuchlings in den Grund bohrten, ein Bootshaken, wie sie auf Unterseebooten gebräuchlich sind, angebracht worden. Seitdem das Unterseeboot vermißt wurde, hat man nicht die geringste Spur weder von den Mannschaften noch von irgend welchen Bootbestandteilen gefunden. Der Bootshaken scheint das alleinige Ueberbleibsel zu sein; er trägt die Aufschrift „U. 29.“ Fischer Heinrich Matzen brachte ihn nach der Insel Föhr u. von dort nach Husum.

Von dem Funde des Bootshakens läßt sich natürlich nicht auf die Stelle schließen, wo Seeheld Weddigns mit der tapferen Besatzung seinen Untergang fand; ist doch kürzlich ein Boot vom Kreuzer „Münster“, der an der Seeschlacht bei den Falklandinseln teilnahm, von dort durch den ganzen Atlantischen Ozean nach Ostfriesland getrieben worden.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 28. März.

1. Kriegsanleihe. Morgen Abend 8¼ Uhr findet in der evangelischen Kirche eine Kriegsanleihe statt.

2. Eisernes Kreuz. Wie wir hören, wurden wiederum zwei Vaterlandsverteidiger unserer Stadt für erwiesene Tapferkeit das Eisene Kreuz zuteil. Es sind die Herren Jakob Geil, Schiffsinsektor bei der R.-D.-Dampfschiffahrts-Ges., jetzt Kriegsinvalide dahier, und Wilhelm Kaller, Sohn von Rheinarbeiter Wilh. Kaller.

3. Kriegsanleihe. Die Verbearbeitung der hiesigen Volksschule für die 4. Kriegsanleihe hat nachstehenden Erfolg gehabt: Es wurden gezeichnet an kleineren Beträgen zur Einzahlung auf das Kriegssparbuch bei der Kass. Landesbank 6271 M. u. an Beträgen zum Ankauf von Anleihe-Papieren 11 100 M., zusammen mithin 17 371 M.

4. Deutscher Frauenbund 1915. Die kürzlich in Oberlahnstein stattgehabte Sammlung hat die Summe von über 1350 M. gebracht. Das glänzende Ergebnis legt ein schönes Zeugnis ab von der Opferwilligkeit der Frauen unserer Stadt und ist um so erfreulicher, da, wie bekannt, 90 Proz. des Betrages den durch den Krieg in Not geratenen Familien Oberlahnsteins direkt zugute kommen werden, während der Rest für ärmere Landesteile verwandt wird. Herzlichen Dank allen gütigen Gebern! Dank gebührt auch den fleißigen Sammlerinnen, die sich der guten Sache so bereitwillig angenommen haben.

5. Volksschule. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung der Volksschule Oberlahnstein e. G. m. u. H., fand am Sonntag, den 28. d. M., nachmittags 6 Uhr, im Saale des Hotels Weiland statt. Dieselbe war ziemlich gut besucht. Nachdem diese durch den ersten Vorsitzenden Herrn Franz Fohr eröffnet, übertrug dieser den Vorsitz an Herrn Direktor P. Buz und wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt: 1. Vortrag des Geschäftsberichts und des Jahresabschlusses pro 1915. Derselbe wird seitens des Direktors vorgetragen und entnehmen wir daraus, daß der Gesamtumsatz auf einer Seite des Hauptbuches über 4 Millionen Mark betragen hat. Die Bilanzsumme beträgt 638 000 Mark und der Reingewinn nach einigen Abschreibungen auf Mobilien und Rückstellung der Verbandsbeiträge rund 5900 Mark. 2. Revisionsbericht des Aufsichtsrats. Antrag auf Entlastung des Vorstandes und Genehmigung der Bilanz. Nach Vorlesung der Berichte des Aufsichtsrates über die Inventuraufnahme und die Prüfung der Geschäftsübersicht nebst Bilanz und Gewinn- und Verlust-Konto, wurde dem Antrage des Aufsichtsrates entsprechend, die Bilanz genehmigt und dem Vorstande Entlastung erteilt. 3. Beschlusseckung über Verwendung des Reingewinns. Die laut Geschäftsbericht von Vorstand und Aufsichtsrat vorgeschlagene Verteilung wurde genehmigt. Danach kommt wiederum eine Dividende von 5 Proz. zur Verteilung. Die Reservesfonds erreichen sodann nach ihrer Zuwendung die Höhe von 58 280 M. 4. Neuwahl der in der regelmäßigen Folge ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats. Es scheiden aus: die Herren Josef Geil III. und Gottfried Jäger, beide zu Oberlahnstein. Beide Herren wurden durch Stimmzettel wieder gewählt und nahmen auf Befragen die Wahl an. 5. Wahl einer Einschätzungs-Kommission für den Vorstand und Aufsichtsrat nach § 55 der Statuten. Die ausscheidenden Mitglieder dieser Kommission, die Herren Josef Schumacher, Johann Eibel, Zimmermeister und Kaufmann Johann Bollinger wurden durch Zufall wieder gewählt. 6. Mitteilung und Besprechung von Genossenschaftsangelegenheiten. Auf Anregung des Herrn Eduard Schidel fand eine Aussprache über die neu einzuführende Quittungssystemsteuer statt und wurde hierauf die Versammlung um 7¼ Uhr geschlossen.

6. Kaninchenzucht. Der Geflügel- und Kaninchen-Zucht-Verein vom Kreise St. Goarshausen veranstaltet am Sonntag den 9. April, Vormittags von 8 bis Abends 8 Uhr in Oberlahnstein im Gasthaus „Zur Stadt Mainz“, Besitzer Phil. Haud, einen Kaninchenmarkt. Die Kaninchen werden im Garten und dem anschließenden Garten in 2 Abteilungen zum Verkauf ausgestellt. Die erste Abteilung enthält solche Tiere, welche noch in diesem Jahre zur Zucht benutzt werden können. Die zweite Abteilung enthält Jungtiere und ältere Schlachttiere. Diejenigen Mitglieder vom Verein, welche noch Kaninchen zum Verkauf ausstellen wollen, werden gebeten, dieselben unter Angabe der Rasse, Geschlecht und Alter der Tiere und unter Beifügung von 20 Pfg. Standgeld pro Nummer bis zum 3. April beim Kommissions-Vorsitzenden Herrn Frh. Radenbach a. d. Lahn schriftlich oder mündlich anzumelden. Der Besuch der Veranstaltung wird in Anbetracht der Kriegs-Verhältnisse auf 10 Pfg. pro Person festgesetzt. Einige Zuchttiere werden auch verlost. Da durch die milde Witterung in diesem Winter die Zucht früh eingeleitet hat, so kann auf eine gute Beschickung und schönes Jungmaterial gerechnet werden und jedem Liebhaber günstige Kaufgelegenheit geboten sein.

7. Amtliche Bekanntmachungen gehören in die Amtsblätter. Es kann keinem Bürger zugemutet werden, unnötige Zeitungen zu halten, aber amtliche Bekanntmachungen müssen in den Amtsblättern erscheinen. Aus diesem Grunde wurde auch die Frau des Reggers Josef Kr. in Eltville an der Wiesbadener Straßammer freigesprochen. Der Magistrat der Stadt Eltville hatte niedrigere Höchstpreise festgesetzt als die vom Bundesrat gegebenen u. sie durch den „Reichsgau-Bürgerfreund“ veröffentlicht, den die wegen Überschreitung der Höchstpreise Angeklagte aber nicht hält, sodaß sie die Höchstpreise nicht kennen konnte. Sie verkaufte daher im November vorigen Jahres das Pfd. Schweinefleisch zu 1,60 und 1,80 M. und machte sich dadurch strafbar. Das Schöffengericht hatte sie in eine geringe Geldstrafe genommen, gegen die der Staatsanwalt Berufung eingelegt hatte, die er aber selbst zurückzog, da die Angeklagte im guten Glauben gehandelt hatte.

8. Die Reichsfleischstelle. Zur Sicherstellung des Fleischbedarfes des Heeres und der Marine, sowie

der Zivilbevölkerung hat der Bundesrat in seiner gestrigen Sitzung die bereits angekündigte Verordnung für die Fleischversorgung erlassen. Für das gesamte Reichsgebiet wird die Bildung einer Reichsfleischstelle zur Versorgung mit Vieh und Fleisch (Reichsfleischstelle) vorgesehen. Sie hat die Aufbringung von Vieh und Fleisch im Reichsgebiet und deren Verteilung, sowie die Verteilung des aus dem Ausland eingeführten Schlachtwiehs und Fleisches zur Aufgabe und ist zu diesem Zweck mit einer Reihe von Nachbefugnissen ausgestattet. Die Reichsfleischstelle bestimmt den Umfang der den Gemeinden und Kommunalverbänden zustehenden gewerblichen Schlachtungen und zugleich die des Haus- und Notschlachtungen auf diesen Anteil. Ferner regelt sie die Fleisch- und Fleischwarenverwendung aus einem Kommunalverband in einen anderen Bundesstaat. Den Landeszentralbehörden ist die Verpflichtung auferlegt, für eine rechtzeitige und vollständige Beschaffung des Bedarfs an Schlachtvieh zu sorgen. Ist ein freihändiger Verkauf nicht möglich, so erfolgt die Aufbringung im Notfalle im Zwangswege durch die Kommunalverbände und Gemeinden. Endlich sind die Gemeinden zur Durchführung der Verbrauchsregelung von Fleisch- und Fleischwaren verpflichtet.

9. Papierknappheit — Schiefertafel! Ein Lehrer schreibt im „Rf. Gen.-Anz.“ u. a.: In Ansehung der eingetretenen Papierknappheit darf es wundernehmen, daß unsere Schulen nicht schon längst an eine Einschränkung des Papierverbrauches gedacht haben. Ohne Zweifel wird in unsern Schulen mit dem Papier und den Hefen nicht in dem Maße sparsam gewirtschaftet, wie es in dieser Zeit der Papierknappheit und auch mit Rücksicht auf das Portemonnaie der Eltern dringend geboten wäre. In den Volksschulen sollte man sich längst der Schiefertafel wieder erinnert haben, die in den Landtschulen seit jeher — und mit gutem Recht — als ein geradezu ideales Lernmittel geschätzt wird. Wer da weiß, wie oft die Eltern wegen der Neuan-schaffung von Hefen in die Tasche greifen müssen, wie sehr der jetzt ohnedies arg mitgenommene Geldbeutel in Anspruch genommen wird, besonders wenn die Eltern gleich mehrere Kinder in die Schule gehen haben, der versteht nicht, daß man sich nicht längst der Schiefertafel erinnert hat, die nicht nur billig, sondern auch unbegrenzt haltbar ist. Auf dem Lande begleitet die Tafel nicht selten die Kinder durch die ganze Schulzeit hindurch.

Es sind Maßnahmen zur Hebung der Benzolverzeugung getroffen worden, so daß den landwirtschaftlichen und gewerblichen Unternehmungen für die in ihrem Betriebe verwendeten Verbrennungsmotoren hinreichender Brennstoff zur Verfügung steht. Zur Versorgung von Dieselmotoren mit Gasöl sind wegen Verstärkung der Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn und Rumänien die erforderlichen Anordnungen getroffen.

Niederlahnstein, den 28. März.

1. Handelskammer. Die Handelskammer zu Limburg a. d. Lahn hielt gestern eine Sitzung ab, in der der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Theodor Kirchberger-Weilburg als Vorsitzender, Kommerzienrat C. S. Schmidt-Niederlahnstein als erster stellv. Vorsitzender, Karl Korkhaus-Limbürg als zweiter stellv. Vorsitzender wieder gewählt wurden. Ueber die neuen Kriegssteuervorlagen faßte die Kammer die folgende Entscheidung: „Der Kriegsgewinnsteuer stimmen wir zu. Gegen die Tabaksteuer haben wir schwere Bedenken. Pfeifentabak sowohl als Zigartentabak sind durch die Erhöhung der Einfuhr ohnehin sehr erheblich im Preise gestiegen. Der Aufschlag beträgt für die unteren Preislagen 50 Proz. und darüber. Die Verbrauchssteuern erachten wir als ungerecht und schädlich. Die Vertierung der Post-, Telegraphen-, Fernsprech- und Frachtbriefstempelgebühren stellen im Grunde eine neue Reichsgewerbesteuer dar, deren Einführung eine einseitige Belastung des Handelsstandes verursacht. Die Quittungssteuer, die in anderen Ländern nur als eine Ergänzung der Wechsel- und Scheckstempelsteuer erscheint, die aber bei uns als eine allgemeine Zahlungssteuer gedacht ist, würde eine ungemeine Belastung des Kleinhandels und große Unsicherheit bei der Anwendung hervorrufen. Wir treten daher für Ablehnung aller Verbrauchssteuern ein und sehen sie am liebsten durch eine Reichs- und Einkommensteuer nach den Grundsätzen des Wehrsteuergesetzes ersetzt.“ Es wurde weiter beschlossen an zuständiger Stelle für eine rechtzeitige Aufstellung des für die Wertenernte benötigten Zuckers einzutreten, beim Postamt in Limburg wegen einer Verlängerung der Schalterdienststunden vorstellig zu werden und die Eisenbahndirektion Frankfurt zu bitten, den um 7,40 Uhr vormittags von Limburg nach Frankfurt abgehenden Personenzug von Niedernhausen ab unter Ueberbrückung der weniger wichtigen Stationen zu beschleunigen, damit er Anschluß an die D-Züge 9,38 Uhr nach Heidelberg, Karlsruhe, Stuttgart, Freiburg und 9,50 Uhr nach Thüringen hat; sowie den letzten Zug nach Limburg ab Frankfurt 8,44 Uhr nachmittags, der jetzt von Niedernhausen ab als Triebwagen gefahren wird, nach Limburg durchzuführen, damit das so sehr lästige Umsteigen in Niedernhausen fortfällt. Endlich wurde noch beschlossen, auch für das Steuerjahr 1918/17 als Handelskammerbeitrag 10 Proz. der Gewerbesteuer zu erheben.

2. Militärische Jugendvorbereitung. Im Festsaal des Abgeordnetenhauses begann der Belehrungskursus über die militärische Vorbereitung der Jungmannschaften. Als erster sprach Major Kaniwie vom Kriegsministerium über die militärische Vorbildung der älteren Jahrgänge der Jugendabteilungen während des Kriegszustandes im Sinne der von der Heeresverwaltung erlassenen Verfügungen. In seinen eingehenden Ausführungen wandte er sich erfreulicherweise entschieden gegen Übungen mit der Waffe und Schießen; es handle sich nur um körperliche Erleichterung der Jugend, damit ein gesunder, kräftiger Erbsitz ins Meer kommt, also um allgemeinen vorbereitende Arbeit. Einen sehr beifälligen aufgenommenen Vortrag hielt Hauptmann Nischmann vom Kriegsministerium über das Thema

Wie wünscht sich das Heer seinen Rekrutenerwerb und wie können die zum Heeresdienst anstehenden Jahrgänge zweckmäßig vorgebildet werden? Stadtschulrat Prof. Dr. Siedinger-Mannheim sprach über Erfahrungen aus dem Dienstbetriebe der Jugend-Kompagnien in der Großstadt. Er vertrat den Standpunkt, daß die militärische Ausbildung der Jugend zur geistlichen Pflicht gemacht werden u. mindestens einmal wöchentlich geübt werden müsse.

(1) Die Gemüse-Höchstpreise. Wie wir erfahren, besteht kein Zweifel, daß die Gemüsehöchstpreise nur die Ernte des Jahres 1915 betreffen. Für die kommende Gemüseernte des laufenden Jahres, insbesondere für Frühgemüse, sind keine Höchstpreise festgelegt.

Braubach, den 28. März.

1. Einfachheit bei der Konfirmationsfeier. Das königliche Konsistorium veröffentlicht im kirchlichen Amtsblatt folgenden beherzigenswerten Erlaß: Zu den heilsamen Wirkungen der gegenwärtigen schweren Kriegszeit gehört ohne Zweifel, daß unser Volk unter dem Druck der Verhältnisse und bei der wachsenden Teuerung zu einer wesentlich einfacheren Lebenshaltung genötigt wird. Im Interesse ihrer volkserzieherischen Aufgabe begrüßt die Kirche diese Rückkehr zur Anspruchslosigkeit der Väter und würdigt sie als ein Mittel zur Gesundung und Stärkung des Volkscharakters. Sie hat an ihrem Teile mitzuwirken, daß die von der Not der Zeit geforderte Herabsetzung der Lebensansprüche sich zur Bescheidenheit des Sinnes und Schlichtheit des Wesens vertieft. Eine bedeutsame Gelegenheit zu dieser Mitwirkung bietet sich ihr bei den bevorstehenden Konfirmationsfeiern. Es kann nicht geleugnet werden, daß bisher bei der Konfirmation oft ein Aufwand in der Kleidung getrieben wurde, der mit dem inneren Gehalten der Einsegnung in einem unvereinbaren Widerspruch stand. Um so mehr wird es jetzt Pflicht der Herren Geistlichen sein, mit allem Ernst auf die Einfachheit bei der Konfirmationsfeier zu dringen, insbesondere auch der hier und da herrschenden Sitte, für Prüfung und Konfirmation verschiedene Kleider neu anzuschaffen, im Hinweis auf die dringend gebotene Sparsamkeit aller Volksteile entgegenzutreten. Wie den Kindern im Unterrichte zum Bewußtsein gebracht werden muß, daß nur die Einfachheit der äußeren Erscheinung zum Geiste der Konfirmation paßt, so ist auch den Eltern in geeigneter Weise von dieser unserer Anregung Kenntnis zu geben und gerade den Wohlhabenden unter ihnen ans Herz zu legen, daß sie mit gutem Beispiel den anderen vorangehen müssen.

K. C a u b, 28. März. (Vorschauverein.) Die Jahresversammlung unseres Vorschau- und Kreditvereins wurde mit dem Vortrag des Rechenschaftsberichts begonnen, dem wir die nachstehenden Einzelheiten entnehmen: Die Bilanz vom 31. 12. 15 zeigt an Aktiven und Passiven 1 824 000 M.; von dem Reingewinn im Betrage von 8826 M. werden 4779 M. als 5 1/2 %ige Dividende auf 86 898 M. Stammantheile verteilt, dem Reservefond, dem Spezialreservefond und zur Effektenabrechnung je 1000 M. überwiesen, 200 M. werden dem Kriegsfürsorgekonto zugeführt. Die Sparlösseneinlagen betragen 733 416 M. Der Verein konnte sich mit 85 000 M. eigenen Geldes an den Kriegsanleihen beteiligen und für 174 000 M. Anleihen vermitteln, davon 90 000 M. aus Sparlössengeldern. Der bisherige bewährte Kassierer K. Kaufmann wurde wiedergewählt, ebenso die Aufsichtsratsmitglieder H. Bouffier und Aug. Erlenbach, neugewählt wurde Gg. Krantz. Der Revisionsbericht des Verbandesrevisors Seibert wurde der Versammlung zur Kenntnis gebracht. Die Versammlung nahm den erfreulichen Eindruck mit sich, daß die Wirtschaftslage in unserm Vaterlande glänzend ist, und wir ein gutes Recht haben, der kommenden Zeit mit größter Zuversicht entgegenzusehen.

a C a u b, 27. März. Oberhalb unserer Stadt wurde der 41jährige Arbeiter Johann Diez aus Aulhausen, Vater von fünf unmündigen Kindern, welcher vor einigen Wochen an der Ladebühne des Quarzwerkes „Germania“ unterhalb Ahmannshausen in den Rhein fiel und ertrank, ist gelandet und wurde in seine Heimat überführt.

a R a s t ä t t e n, 27. März. Aus der städtischen Verwaltung. In der letzten Stadtverordnetenversammlung hat unser Herr Bürgermeister Wasserloos den Mitgliedern mit einer sehr gut ausgearbeiteten Uebersicht über den abgelaufenen Geschäftsjahr im Jahre 1915 gebietet, was von der Versammlung mit Dank begrüßt wurde. Aus diesen Ausführungen wollen wir unseren Lesern folgendes kurz wiedergeben: Unsere Landwirtschaft hatte sowohl 1914 als auch 1915 eine verhältnismäßig gute Ernte; der Roggen mußte allerdings teilweise unter dem Schneefrost leiden und der Hafer blieb besonders im letzten Jahre hinter den Erwartungen zurück. Aus der beschlagnahmten Ernte wurden von unseren Landwirten abgeliefert: 880 Zentner Roggen, 1115 Zentner Hafer, 155 Zentner Weizen. Von industriellen Unternehmungen kommt die Firma Kampf u. Spindler in Frage, die Seide verarbeitet. Die Firma hat während des Krieges eine zwischen 120 und 130 schwankende Arbeiterzahl und darf auch für die Folge mit hinreichenden Arbeitskräften rechnen. Aufträge sind genügend vorhanden, auch die nötigen Rohstoffe. Die Nassauische Kleinbahn hat ihren Betrieb für die Dauer des Krieges sehr einschränken müssen; nach St. Goarshausen fahren täglich 3 Züge und nach Braubach sowie Jollhaus 2 Züge. Das Kaiser-Wilhelm-Heim ist in ein Lazarett umgewandelt und steht unter dem roten Kreuz. Bekanntlich ist in den letzten Jahren der Versuch gemacht worden, unser Städtchen als Luftkurort den reisefähigen und erholungsbedürftigen Menschenkindern der Großstädte zu empfehlen; die Versuche waren nicht zwecklos und so konnten wir denn im letzten Sommer das Vergnügen haben, viele Fremde bei uns zu sehen. Die Bestrebungen auf diesem Gebiet weiter zu verfolgen, dürfte nach Beendigung des Krieges eine dankbare Aufgabe der beteiligten Kreise sein. Aus der Stadtverwaltung hat der Berichtshalter erwähnt, daß die öffentliche Armenpflege nur wenige Familien beschäftigt, es ist sogar ein Rückgang

eingetreten. Polizeiliche Strafverfügungen wurden erlassen 1914: 104, 1915: 39. Nahrungsmittel-Untersuchungen wurden vorgenommen 1914: 10, 1915: 19. Die Straßliste der Amtsanwaltschaft wies auf 1914: 68 Fälle, 1915: 47 Fälle. Die Schulverwaltung blieb in gleichmäßigem Rahmen, jedoch wurde im vergangenen Herbst eine Lehrperson zur Fahne einberufen, die Schule wurde besucht im Jahre 1914 von 333 Kindern und 1915 von 336 Kindern. Am Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule nahmen 46 Schüler teil. In der vom Kreis unterhaltenen Haushaltungsschule wurden 24 Stunden wöchentlich erteilt; der Unterricht findet nicht allein in Rastätten, sondern auch in Niehlen und Strüß statt. Die Zahl der Schülerinnen betrug 75. Im abgelaufenen Jahre schloß die Stadt mit dem Jagdpächter Aßhöfer aus Essen einen neuen Vertrag auf 9 Jahre ab. Auch die Pacht für unsere Quelle geht weiter ein, wenn auch der Betrieb des Sinarwertes während des Krieges ruht. Aus der Forstwirtschaft ist zu erwähnen, daß die Stadt bei den letzten Brennholzversteigerungen überaus gute Preise erzielte. Mit dem Kreisabschluß zu St. Goarshausen kam ein Vertrag zustande, wonach der Kreis die Unterhaltung der haushälterischen Bismarckstraße unserer Stadt mit Ausnahme der Ortsberingstraßen übernimmt; diese Verpflichtung ist vom Kreis an den Bezirksverband abgetreten. Die übernommenen Straßen sind 8466 Meter lang. Von der Gasanstalt ist zu erwähnen, daß die Anlage sich mit der Zeit stets rentabler gestaltet. Bei dem Wasserwerk kann die Stadtkasse mit einem Ueberschuß an Einnahmen rechnen. Beim Standesamt wurden beurkundet in 1914: 49 Geburten, 32 Sterbefälle, 8 Heiraten; in 1915: 41 Geburten, 42 Sterbefälle, 7 Heiraten. Auf dem Felde der Ehre sind nach den Sterbeurkunden bis Ende 1915 11 Krieger gefallen. Von den Stadtverordneten stehen die Herren Schüller und Müller vor dem Feinde. Von Beamten stehen im Heer der Förster Lange und der Polizeiführer Köhlin. Hinsichtlich der von den Gemeinden zu übenden Kriegswohlfahrtspflege ist zu erwähnen, daß unsere Kriegerfamilien zu den geistlichen Unterstützungen im Falle der Bedürftigkeit bestimmte Beihilfen gewährt werden; die Zahl der in Frage kommenden Familien beträgt 3. Rt. 58. Die Stadt hat aus ihren Fonds 10 700 M. zur 3. Kriegsanleihe angelegt.

a R a s t ä t t e n, 28. März. Schulaufnahme. Nach einer Bekanntmachung des Herrn Hauptlehrer März findet die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder am Samstag, den 1. April d. J., vormittags 10 Uhr, in der alten Schule statt. Das Mitbringen von Geschenken für die Kinder ist unzulässig. Bei der Aufnahme sind die Impfscheine vorzuzeigen. Die auswärtigen und im Laufe des Schuljahres zugezogenen Kinder sind bis zum 5. April d. J. auf dem hiesigen Bürgermeisterramte anzumelden.

Bermittlertes.

(1) Vom Rhein, 28. März. Die Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort wählte den Kommerzienrat G. Stinnes-Mühlheim a. Ruhr wieder zum Vorsitzenden. In der Versammlung sprach man sich über die Notwendigkeit einer weiteren Verbindung des Rhein-Herne-Kanals mit dem Rheine aus. Der Verkehr auf dem Rhein-Herne-Kanal hat einen Umfang angenommen, wie man ihn früher nicht erwartet hatte, und dieser Verkehr bewegt sich vor allem zwischen dem Rhein und dem Kanal. Man muß mit einer Ueberlastung der Durchfahrt im Hafenkanal rechnen und hofft bestimmt auf eine zweite Verbindung und zwar mittels einer für die großen Rheinfähren genügend breiten Schleuse nach der Ruhr, die dem Tal- und dem Bergverkehr auf dem Kanal zu dienen vermag. Auch können erst dann die nötigen Liegeplätze geschaffen werden, die als dringend notwendig bezeichnet werden. Selbst aber die Schaffung einer 2. Schleuse am Anfang des Kanals schließt den sofortigen Ausbau des Duisburger Rheingau-Hafens nicht aus.

* G a u - A l g e s h e i m, 25. März. Die hiesige Gemeinde hatte zwei fette Bullen zur Versteigerung ausgeschrieben. Die Liebhaber stellten sich zu zahlreich ein, daß ein richtiges Wettbieten einsetzte. Für die beiden Tiere, die früher wohl nicht über 1200 bis 1400 Mark gekommen wären, wurde der fabelhafte Preis von 3521 Mark erzielt.

Großkraftwerk bei Hannover.

Im Haushaltsausschuß des Abgeordnetenhauses gab der Minister für öffentliche Arbeiten folgende Erklärung ab: Die Staatsregierung verfolgt den Plan, in der Nähe von Hannover ein Großkraftwerk zu errichten. Sie will damit zwei Zwecke erreichen: 1. den in seinem Abgabebereich drohenden Deisterbergbau durch Verwendung der Deisterkohle im Kraftwerke zu stützen; 2. die nötige elektrische Energie zur Verfügung zu haben, um die beabsichtigte Verbindung des von den staatlichen Obermersekräften aus versorgten Gebieten mit dem vom staatlichen Kraftwerk bei Dörverden aus versorgten Gebiet in wirtschaftlicher Weise durchzuführen und damit ein geschlossenes staatliches Versorgungsgebiet quer durch das Staatsgebiet von Bremen bis Hanau zu schaffen.

Selbstmord einer diebischen Buchhalterin.

Aus Nürnberg, 25. März, wird gemeldet: Eine 33jährige unverheiratete Buchhalterin in Nürnberg, die ein Monatsgehalt von 175 M. bezog, unterschlug ihrem Chef, einem Fabrikbesitzer, im Laufe von 14 Monaten Geldbeträge in einer Gesamthöhe von etwa 20 000 M. Das Geld verwendete sie zur Anschaffung kostbarer Kleider und Schmucksachen. Aus Furcht vor Verhaftung hat sich die Buchhalterin ertränkt.

Was ein Konkursverwalter verdient.

Im Konkursverfahren der Firma W. Berthelm zu Berlin haben einige Gläubiger gegen das vom Gericht dem Verwalter zugesprochene Honorar von 90 000 M. Beschwerde eingelegt. Ferner wird mitgeteilt, daß die vom Verwalter aufgestellte Forderung ursprünglich noch höher (etwa 115 000 M.) gewesen ist. Bisher pflegte das Amtsgericht niedriger zu bemessen.

Lezte Nachrichten.

Graf Zeppelin im Großen Hauptquartier.

Berlin, 28. März. Graf Zeppelin ist, wie die „Post“ hört, ins Große Hauptquartier abgereist. Er habe letzter Tage beim Reichskanzler gespeist.

Der Seetrag.

W. L. London, 27. März. Der britische Dampfer „Minneapolis“ der Atlantic-Transport-Co. (13 543 Bruttoregister-Tonnen) wurde versenkt. 11 Personen wurden getötet.

W. L. London, 28. März. Es stellt sich heraus, daß der Dampfer „Minneapolis“ am 25. März im Mittelmeer versenkt wurde. Zehn von den Besatzungsmitgliedern sind Engländer.

W. L. London, 28. März. Lloyd's meldet: Der französische Dampfer „Debe“ wurde versenkt. Von 18 Mann der Besatzung wurden zehn gerettet. Der Rest dürfte von einem vorüberfahrenden britischen Dampfer aufgenommen worden sein.

Der britische Dampfer „Möne“ ist versenkt worden. Die aus 6 Offizieren und 17 Mann bestehende Besatzung wurde getötet.

Der britische Dampfer „Marum“ aus Hull wurde versenkt. Zwei Ueberlebende wurden aufgefischt. Man glaubt, daß die übrigen neun Mann der Besatzung ertrunken sind.

W. L. Amsterdam, 28. März. Dem „Handelsblad“ wird aus Rotterdam telegraphiert: Der Dampfer „Daiveland“, der mit Ballast von London nach Hull unterwegs war, ist gesunken; 17 Mann wurden gerettet und in Scherneck gelandet.

Berlin, 28. März. In verschiedenen Morgenblättern findet sich die angeblich aus glaubwürdiger Quelle stammende Mitteilung, daß die englische Regierung mit steigender Besorgnis die Tätigkeit der deutschen U-Boote verfolgt, weil sie dagegen kein taugliches Mittel gebrauchen könne.

Wer Broitgetreide verfrachtet, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar!

In eigener Sache.

Aus Niederlahnstein ging uns vorige Woche aus der Feder eines bekanten Herrn ein Schreiben zu, das in der Eingefandte Aufnahme finden sollte. Seinen Namen unter diese „Leise Anfrage nach Niederlahnstein“ betitelte Nachricht unterzusehen, hatte der Betreffende nicht zugegeben, wodurch die Veröffentlichung unterblieb. Heute machte er nun dadurch seinem Herzen Luft, daß er in unserer Geschäftsstelle erschien und unser Blatt abbestellte, weil er es denn auch nicht zu lesen brauche. Wühin muß Herr pp. seine „Anfragen“ selbst gerne lesen. Warum wählt man solche Leute nicht in den Stadtrat? Die Geschäftsstelle des A. E.

Bekanntmachungen.

Die Gemeindesteuerversteigerung.

für das Steuerjahr 1916, enthaltend die Steuerpflichtigen mit einem Einkommen von nicht mehr als 900 Mark liegt vom 20. d. Mts. ab 14 Tage lang auf hiesigen Rathause Zimmer Nr. 4 zur Einsicht offen.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Aufschlußfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Offenlagefrist der Einspruch an den Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission im St. Goarshausen zu.

Oberlahnstein, den 17. März 1916. Der Magistrat.

Die Abgabe der enteigneten Kupfer-, Messing- und Nickelgegenstände.

findet täglich von 8 bis 12 Uhr auf dem Rathaus statt.

Oberlahnstein, den 18. März 1916.

Der Bürgermeister.

Zwei Hundeschürzen.

wurden als Fundstücke abgegeben.

Oberlahnstein, den 28. März 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Die Ablieferung der beschlagnahmten Nickel-, Kupfer- und Messinggegenstände.

findet bis zum 31. März 1916 morgens in den Dienststunden von 9-12 Uhr im Spitzhaus in der Langgasse statt.

Es wird besonders auf den Nachtrag zu den Ausführungsbestimmungen des Kreisabschlusses in St. Goarshausen vom 16. März 1916 hingewiesen und hermitgehoben, daß auch die nicht gemeldeten Gegenstände abzuliefern sind, um daß die Ablieferung zu erfolgen hat, auch ohne daß vorher eine Enteignungsverfügung zugestellt worden ist.

Niederlahnstein, den 21. März 1916.

Der Magistrat: Rodg.

Bei der jetzigen Saatzeit.

sind die Landen und sonstiges Gefälle bei Vermeidung der Beschädigung auf vier Wochen in den Schlägen zu halten.

Niederlahnstein, den 28. März 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Rodg., Bürgermeister.

Eine Geldbörse mit Inhalt.

ist hier als Fundstücke abgegeben worden.

Niederlahnstein, den 28. März 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Rodg., Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 30. März, mittags 2 Uhr, kommen im hiesigen Gemeindesaal

Dürrholz Kippel

15 lärchen Stämme von 3 Hektar, 425 Eichen 1. bis 3. Klasse, 310 4. bis 6. Klasse, 215 Nadeln, Buchen, Eichen und Knappe sowie 800 Buchen Wellen meistbietend zur Versteigerung.

Frucht, den 28. März 1916.

Der Bürgermeister: Gieseler.

Volksbank Oberlahnstein.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Aktiva

Bilanz per 31. Dezember 1915.

Passiva

Aktiva	M.	Pf.	Passiva	M.	Pf.
Kasse	11688,21		Geschäftsanteile	54783,02	
Reichsbank-Giro-Konto	1274,17		Reservefonds	42007,—	
Diskont-Wechsel	33967,40		Spezial-Reservefonds	10000,—	
Wertpapiere	7273,50		Delkrederes-Fonds	2818,62	
Guthaben bei Banken	7800,—		Spareinlagen	418603,27	
Giro-Konto Dresdner Bank	2089,17		Sparmarken-Einlagen	12211,84	
Postcheck-Konto	133,40		Heimsparkasse	5985,55	
Konto-Korr.-Forderungen	562683,65		Scheck-Einlagen	3459,04	
Forderung aus Sparmarkenverkauf	320,82		Konto-Korrent-Gläubiger	18632,50	
Vorschuße	9705,30		Dresdner Bank, Frankfurt	35000,—	
Diskonto-Konto	193,30		Genossenschaftsbank	28548,—	
Mobilien	900,—		Verbandsbeiträge	120,80	
Sparmarkenbücher	13,20		Reingewinn	5892,48	
	638062,12			638062,12	

Aufgestellt: Oberlahnstein, den 10. März 1916.

Der Vorstand:

V. V. S. H. S. Kehler. Jos. Weill M.

Die unterzeichneten Mitglieder des Aufsichtsrates bescheinigen hiermit, daß die Zahlen der Listen und der Bilanz mit denen des Hauptbuches übereinstimmen und der am 11. Dezember 1915 aufgenommenen Inventur entsprechen.

Oberlahnstein, den 19. März 1916.

Franz Fohr. Josef Weill M. Wilhelm Weiland. Peter Müller.

Mitgliederzahl am 1. Januar 1915 betrug 429, neu eingetreten 4, ausgeschieden durch Tod 6, Kündigung 9, Verzug und Ausschluss 14. Bestand am 31. Dezember 401.

Kommunion- und Konfirmanten-Anzüge



aus bewährten schwarzen und dunkelblauen Stoffen in sorgfältiger Ausführung angefertigt zu den Preisen von

17.- 24.- 27.- 32.- 35.- 38.- 42.- Mk.

extrafeine Qualitäten bis 68 Mk

Ein beträchtlicher Teil meiner Konfirmanten-Anzüge wird auch zu alten „Friedenspreisen“ verkauft. Zur Wahrung dieses Vorteils empfehle ich „recht frühzeitigen Einkauf!“

Emil Wolff

Coblenz. Am Judentempelplatz

Totenzettel

für gefallene Krieger

einfach und doppelt in schönster Ausführung und Auswahl, sowie alle anderen Sorten Totenzettel liefert schnell und billig die

Buchdruckerei Franz Schickel.

Junger
Schriftsetzer und
Buchdrucker

Buchdruckerei Franz Schickel.

Zur Kommunion und Konfirmation

empfiehlt zu aussergewöhnlich billigen aber streng festen Preisen

Kleiderstoffe — Batiste
Stiekerei- und Tucherde
Leibwäsche — Strümpfe
Korsetts, Taschentücher
Handschuhe — Krawatten
Kränze — Strümpfen
Kommunion-Kleider.

Kommunion- und Konfirmations-Anzüge
Hüte — Regenschirme

C. Baekhaus

Coblenz, Lohrstrasse 62.

Gewerbliche Fortbildungsschule Oberlahnstein.

Auf Donnerstag, den 30. März ds. Js., abds. 6 Uhr findet in der Freiherr v. Steinschule die Prüfung der Schule statt. Zu derselben werden die Eltern und Lehrmeister der Schüler, sowie die öbl. Behörden hiermit höflich eingeladen.

Der Schulkorridor.

Inferate

im
„Lahnsteiner Tageblatt“
haben den
besten Erfolg.

Weinflaschen

zu kaufen gesucht.

Hochstraße 85.

Lumpen, Knochen u. Papier etc.

kauft zu den höchsten Tagespreisen

Siegfried Levi,
Niederlahnstein.

Kranke!

von Scheld,
homöop. Heilkundiger
mohnt Arenberg
Straßenbahnhaltestelle
Kreuzberger Höhe.
Behandlung aller Leiden,
auch Beinleiden.
Täglich wieder
Sprechstunden von 9-5 Uhr
Sonntags von 9-3 Uhr

Stadttheater Coblenz.

Dienstag, den 28. März, abends
7 1/2 Uhr: „Othello“.
Mittwoch, den 29. März, abends
7 1/2 Uhr: „Schneider Bibbel“.
Donnerstag, den 30. März, abends
7 1/2 Uhr: „Die Fledermaus“.
Freitag, den 31. März, abends 7 1/2
Uhr: „Armin“.
Samstag, den 1. April, abends
7 1/2 Uhr: „Mignon“.
Sonntag, den 2. April, nachm.
4 Uhr: „Schneider Bibbel“.
abends 7 1/2 Uhr: „Othello“.

Braver Junge

in die Lehre gesucht.
M. Adler, Malergesellschaft.
Oberlahnstein
Mittelstraße 12.

Ein Mädchen

in unsere Druckerei gesucht.
Buchdruckerei Franz Schickel.

Stundenmädchen

gesucht. Näheres Geschäftsstelle.

Ein Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.
Niederlahnstein, Gieselerstr. 67.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten. Mittelstraße 26

Eine Wohnung

zu vermieten. Niederlahnstein,
Bahngasse 8.

Camembert-Käse

wieder eingeführt.
Eduard Kehler Wwe.
neb. der kath. Kirche.

Eine schöne Badeeinrichtung
1 Waschmaschine, 3 elektr.
Lampen zu verkaufen.
Offener 23.

Frische Landeier

Reis zu
haben
bei H. Wirsing, Brühlstraße 18.
Der leicht Fräulein
gutes Klavier.
Offerten mit Preisangabe erb.
u. G. J. an die Geschäftsstelle.

Gebrauchte Elektro-Motoren

jeder Größe kauft
Conrad Stockhausen
Coblenz, Ferunuf 1006.

Deutsche Warte.

Wer neben dem „Lahn-
steiner Tageblatt“ noch eine
inhaltsreiche, dabei billige illu-
strierte Berliner Tageszeitung
mit wöchentlich 7 Beilagen
lesen will, der abonnieren auf die
„Deutsche Warte“

die im 26. Jahrgang erscheint,
Zeitungsführer der Männer
aller Parteien über die Tages-
und Reformfragen bringt (die
D. W. ist Organ des Haupt-
auschusses für Kriegserhe-
bungen), schnell und sachlich
über alles Wissenswerte be-
richtet und monatlich, bei der
Post oder dem Briefträger be-
steht, nur 75 Pfg. (Bestell-
geld 14 Pfg.) kostet. Man
verlange Probennummer vom
Verlag der „Deutschen Warte“
Berlin NW 8.

Dr. Zimmormann'sche Handelsschule

Coblenz
Hohenzollernstr. 148, Tel. 133
Handels- und höhere Handels-
fachklassen f. beide Geschlechter.
Beginn des neuen Schuljahres
2. Mai 1916.
Näheres durch Prospekt.

Moderne Kneifer und Angengläser

empfiehlt zu billigstem Preis
C. Querndt, Niederlahnstein.